CHILES KINDER a.s.b.l.

Info 2/2005
Juni 2005

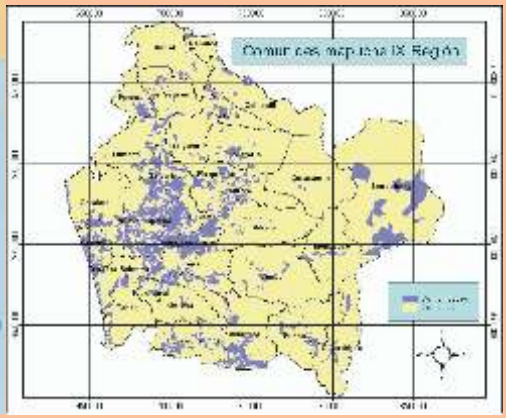
Wirtschaftswunder Chile

Wo die Bäume in den Himmel wachsen

Endlos scheinende Kiefern- und Eukalyptusplantagen prägen die Landschaft im mittleren Süden Chiles. Das Klima in dieser Region ist für die Forstwirtschaft wie geschaffen. Der Export von Holz und Papier beschert dem Land einen Teil seines Reichtums und unterstützt ein kräftiges Wirtschaftswachstum, das im vergangenen Jahr bei 5,8 Prozent lag. Da verwundert es nicht, dass die chilenische Regierung diesen Wirtschaftszweig massiv fördert. Mit Erfolg: Die forstwirtschaftlich genutzte Fläche wächst, die Exporte steigen. Im Jahr 2001 bedeckten die Kiefern und Eukalyptusbäume 21.000 Quadratkilometer, das entspricht in etwa der Hälfte der Fläche der Schweiz.[1]

Das Land gehörte einst den Mapuche, die sich nach einem wechselhaften Enteignungsprozess mit den ihnen zugeteilten Reservaten begnügen müssen. Sie leben nicht mehr im temperierten Regenwald, sondern zwischen eingezäunten und bewachten Monokulturen. Vom Geldsegen, den die Holzwirtschaft bringt, sehen sie nichts, von den Umweltschäden, die von der Regierung geflissentlich ignoriert werden, umso mehr. Das traditionelle Siedlungsgebiet der Mapuche, das zwischen dem Bío-Bío Fluss und der Insel Chiloé liegt gehört zu den ärmsten Regionen Chiles. Daran hat der Ausverkauf der Ressourcen nichts geändert. Den Gewinn sahnen große Unternehmensgruppen ab, die Steuern fließen nach Santiago.

Temuco, Hauptstadt der IX. Region



(in blau) Siedlungsgebiete der Mapuche

[1] Die Informationen in diesem Artikel stammen vorwiegend aus folgender Quelle: Mirco Lomoth: "Uns bleibt nur der Staub der Lastwagen", in: pogrom 229_1/2005, S. 28-31.

Naturbelassener temperierter Regenwald in der IX. Region

Auf Kosten der Natur

Währenddessen kämpfen die Mapuche ums Überleben. Es klingt paradox, aber ihr größtes Problem in diesem regenreichen Gebiet ist der Wassermangel. Die schnell wachsenden Kiefern und Eukalyptusbäume laugen den Boden aus und leisten der Erosion Vorschub. Bäche und Flüsse führen immer weniger Wasser, im Sommer herrscht in den Mapuche-Gemeinden Wassernotstand. Mit Hilfe von Tanklastern werden die betroffenen Gemeinden mit Trinkwasser versorgt. Eine Lösung des Problems wird so hinausgeschoben.

Radikaler Kahlschlag in den Nadelholzplantagen

Siedlung von Waldarbeitern im Mapuche-Gebiet

Foto: Yvette Schweich-Lux

Foto: Gaby Stoos

Wirklich geholfen ist den Mapuche damit nicht. Die Erträge der Bauern sinken, ebenso wie die Qualität der Lebensmittel, die sie produzieren. Das Wasser, auf das sie so stark angewiesen sind, ist nämlich nicht nur knapp, sondern auch noch von Chemikalien belastet. Schuld an diesem Umstand sind einmal mehr die Plantagen, die großzügig mit künstlichem Dünger und Pestiziden gepflegt werden.

Für die Kleinbauern der Region ist diese Entwicklung verheerend. Zumal sie nicht einfach in die Forstwirtschaft überwechseln können. Diese schafft verhältnismäßig wenige Arbeitsplätze, die wiederum kaum mit Mapuche besetzt werden. So ergab eine Studie der Internationalen Arbeitsorganisation von 1999, dass nur 15 Prozent der Leute, die in den Plantagen arbeiten, aus der entsprechenden Gemeinde stammen.

Für die Mapuche geht es jedoch nicht nur um die Verbesserung ihrer finanziellen Lage, sondern auch um das kulturelle Überleben. Der traditionelle Austausch zwischen den verschiedenen Mapuche-Gemeinden wird zum Teil durch die eingezäunten Plantagen behindert, die ehemalige Verbindungswege abschneiden. Die einheimischen Bäume, wie Roble, Raulí, Lingue, Alerce oder Araukarie, die in der naturverbundenen Weltsicht der Mapuche eine große Rolle spielen, werden immer seltener. Ebenso die Kräuter, die für die Machis, die Heilerinnen der Mapuche, von großer Bedeutung sind. Die Ausübung traditioneller Rituale wird schwieriger. Mit dem Verlust der Artenvielfalt verschwinden für die Mapuche auch zahlreiche Naturgeister, die den Menschen nach ihrer Vorstellung Kraft schenken.

Stattdessen müssen sie mit dem Lärm der Laster leben, die Tag und Nacht Holz abtransportieren, mit dem Müll der Industrie, der dicht an der Grenze ihrer Gemeinden abgelagert wird, mit dem unfreundlichen Wachpersonal der Unternehmen, das jeden Mapuche vertreibt, der es wagt, am Rande der Plantagen Brennholz zu sammeln oder seine Tiere zu weiden.

Ohne Rücksicht auf die Mapuche

Die Mapuche sehen in der Expansion der Forstwirtschaft einen weiteren Versuch der Nicht-Mapuche, ihre Kultur zu zerstören, sie zu unterdrücken und zu vertreiben. Tatsächlich haben viele Mapuche ihre Heimat verlassen, in der Hoffnung, in der Großstadt eine bessere Zukunft zu finden. Oft leben sie dort in Elendsvierteln unter noch schwierigeren Bedingungen. Einige versuchen sogar, sich dem wirtschaftlichen Druck anzupassen und pflanzen auf ihrem eigenen Land schnell wachsende Bäume an. Das bringt ihnen Subventionen ein, mit denen sie ihre finanzielle Situation verbessern, gleichzeitig tragen sie damit zur Umweltzerstörung bei.

Dort, wo der Druck am größten ist, kommt es häufiger zu Sabotage-Akten und lokalen Gewaltausbrüchen. Statt zu vermitteln, greift der Staat mit eiserner Härte ein. Dank der Anti-Terror-Gesetze, die zum Teil noch aus den Zeiten der Pinochet-Diktatur stammen, wird mit rebellischen Mapuche kurzer Prozess gemacht. Dabei liegt der Regierung viel daran, nach außen das Image eines fortschrittlichen, demokratischen Staates zu pflegen. Solange die Medien die Mapuche als rückständige Bauern und Terroristen darstellen, braucht sich die Regierung um ihr Ansehen auch nicht zu sorgen. Ein paar dürftige Bemühungen zum Erhalt der Mapuche-Folklore reichen in diesem Fall aus, um ausländische Geschäftspartner und Touristen zu überzeugen.

B.C.

Unser Projekt: Lobbyarbeit im Umweltbereich

“Chiles Kinder” unterstützt die Lobbyarbeit unserer Partnerorganisation Fundecam mit einem neuen Projekt. Es handelt sich um “Hilfe zur Selbsthilfe”. In der IX . Region Chiles findet seit Jahren eine rücksichtslose Ausbeutung der Naturressourcen statt. Die indigene Bevölkerung steht dieser massiven Umweltzerstörung machtlos gegenüber. Den Mapuche fehlen sowohl die Geldmittel, als auch vor allem das “Know- how”, um ihre Rechte geltend zu machen.

Unser Projekt bietet den Vertretern der Gemeinschaften Fortbildungskurse an, die sie mit ihren Rechten vertraut machen und ihnen zeigen, wie sie rechtlich vorgehen können. Wir ermöglichen ihnen, sich wirksam zu organisieren und zu verwalten, sowie ihre Erfahrungen regelmäßig untereinander auszutauschen. Der Rechtsanwalt Fundecams berät sie in ihrem Vorgehen, doch die Entscheidungen werden alle von den Mapuche selbst getroffen.
Das Projekt begreift auch Öffentlichkeitsarbeit. Verletzungen der indigenen Rechte im Umweltbereich werden publik gemacht. Dazu zählt auch die wichtige Suche nach Verbündeten bei nationalen und internationalen Organisationen.

Yvette Schweich-Lux

Foto: Gaby Stoos

FUNDACION DE DESARROLLO CAMPESINO
FUNDECAM CHILE

Foto: Gaby Stoos

Fundecam: Unser Partner in Temuco

Fundecam (Fundación de Desarollo Campesino), eine chilenische Nicht-Regierungs-Organisation aus Temuco, ist seit vielen Jahren ein verlässlicher Partner von “Chiles Kinder”.

Seit 1985 entwirft sie interkulturelle Projekte, deren Ausführung die Lebensqualität der Landbewohner, insbesondere der Mapuche, verbessern soll. Fundecam vermittelt u.a. technisches “Know-how”, das es den Bauern ermöglicht, ihre Erträge zu steigern, berücksichtigt aber gleichzeitig kulturelle Aspekte. Wichtig ist auch die Lobbyarbeit für die Gemeinschaften.

Die drei Grundlagen ihrer Arbeit sind:

- Unterstützung der ländlichen Entwicklung unter Berücksichtigung der kulturellen Identität
- Förderung der Mitbestimmung und der lokalen Selbstverwaltung
- Schutz der natürlichen Ressourcen

Mapuche und Nicht-Mapuche arbeiten im Fundecam-Team zusammen. Die Mitarbeiter sind Agronome, Forstwirte, Rechtsanwälte, Soziologen und Lehrer. Ihre Arbeit wird ergänzt durch Betreuer, die in den verschiedenen Sektoren die Projekte begleiten und von den Mapuche selbst ausgewählt werden.

Yvette Schweich-Lux

„Die Illusion, dass wir immer nur nehmen und verschwenden können, ohne jede Konsequenzen, führt uns zur Zerstörung des Planeten“

R. Anderson

Zu Besuch im Mapuchegebiet

Die Existenz der Mapuche in der IX. und ärmsten Region Chiles wird durch die massiven Umweltschäden, vor allem im Forstbereich, gefährdet.

Im Dezember 2004 waren wir in Temuco zu Besuch bei unserer Partnerorganisation Fundecam (Fundación de Desarollo Campesino). Mit Unterstützung unserer Organisation führt sie ein mehrjähriges Projekt durch, das es den Mapuchegemeinschaften ermöglichen soll, ihre Interessen erfolgreich zu vertreten.

Wir kamen mehrmals mit den Mitarbeitern von Fundecam zusammen. Es wurde eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation gemacht und die Fortschritte der von uns unterstützten Lobbyarbeit wurden bewertet. An der Zweckmäßigkeit des Projektes kann es keinen Zweifel geben.

Vor Ort konnten wir uns ein Bild vom ganzen Ausmaß der Umweltschäden machen. Als wir das Gebiet der Gemeinde Lumaco durchquerten, fuhren wir an

“Chiles Kinder” beim Bürgermeister von Lumaco (3. von links) ...

riesigen Kiefern- und Eukalyptusplantagen vorbei. Diese ersetzen fast überall den einheimischen temperierten Regenwald, der einst charakteristisch für die Gegend war. “Nach vier Kulturen ist der Boden tot”, sagte uns unterwegs Patricio Yanez, Agronom und Präsident des Verwaltungsrats von Fundecam. Was dann mit dem Land geschieht, weiß keiner. Eine Studie der chilenischen Zentralbank kommt zum Schluss, dass 2020 der letzte Naturwald gerodet sein wird, wenn das gegenwärtige Forstmodell beibehalten wird.

Die Gemeinde Lumaco, eine der ärmsten Gemeinden Chiles, hat 11.335 Einwohner, von denen 4.282 Mapuche sind. Wir unterhielten uns mit Manuel Painiqueo, dem neugewählten Bürgermeister der Gemeinde. Er ist einer der wenigen Mapuche Bürgermeister der Region. Ausführlich beschrieb er uns die Schäden, die durch die ausgedehnten Monokulturen hervorgerufen werden: Verseuchung des Grundwassers, Wassermangel, Verlust der Artenvielfalt und Verschwinden der in der traditionellen Medizin benutzten Heilkräuter.

150 Holztransporter fahren Tag für Tag durch den Ortskern von Lumaco, beeinträchtigen die Lebensqualität der Einwohner durch Lärm, Staub und Abgase, bringen der Gemeinde jedoch keine Vorteile. Die Holzfirmen stellen fast keine lokalen Arbeitskräfte ein und zahlen ihre Steuern in Santiago. “Die Arbeit, die ich hier bewältigen muss, ist sehr schwierig,” gab der Bürgermeister zu. “Nicht nur die großen Holzfirmen sind gegen mich, sondern auch die kleinen Unternehmer der Gemeinde, die von den Holzfirmen abhängen.

...und mit den Vertretern der Nagche-Gemeinschaften

Hinzu kommt, dass ich Mapuche bin, das vergrößert die Ablehnung, denn hier gehört die Diskriminierung der Mapuche zum Alltag.”

Eine Stunde später, nach einer Fahrt über schlechte Schotterwege, trafen wir in einem alten Schulraum 27 Vertreter der Mapuchegemeinschaften von Bajo Pellahuen. Sie gehören zu den 56 Gemeinschaften, der Identität Nagche, die sich mit Hilfe des Projektes unserer Organisation in der “Unión de comunida-

des autónomas de Lumaco” zusammengeschlossen haben und an einer Fortbildung über die Rechte der Mapuche teilnehmen.

Es war beeindruckend, wie diese einfachen Kleinbauern mit Würde und beachtlicher Sachkenntnis ihre schwierigen Lebensbedingungen und die verzweifelte Lage ihrer Gemeinschaften erläuterten. Ein traditionelles Leben von der Landwirtschaft wird durch den dramatischen Wasser- und Landmangel fast unmöglich gemacht. Ein junger “Dirigente” erzählte uns von der Suche der Gemeinschaften nach neuen Verdienstmöglichkeiten. «Como superar la pobreza?» ist seine Frage, «Wie kann die Armut überwunden werden?». An Ideen fehlt es nicht, doch alle alternativen Projekte sind wegen der fehlenden Infrastruktur zum Scheitern verurteilt. Es gibt keine Straßen, keinen Internet- und Telefonanschluss, meist keinen Strom.

Die fehlenden Bildungsmöglichkeiten lassen die Situation aussichtslos erscheinen. Bildung ist ein wesentlicher Entwicklungsfaktor, dessen sind sie sich bewusst. “Todo pasa por la educación“ erklärte der junge “Dirigente”. Ohnmächtig müssen sie der zunehmenden Abwanderung junger Mapuche in die großen Städte zusehen, in denen meist noch größeres Elend sie erwartet.

Foto: Yvette Schweich-Lux

Die Deponie von Boyeco

Am nächsten Tag konnten wir uns ein Bild machen von der Abfallproblematik in Mapuche-Gebieten. Die Müllhalde von Boyeco, in der Nähe von Temuco, war ein regelrechter Schock. Auf einer riesigen Fläche wird hier Müll entsorgt, ohne jegliche Schutzvorkehrungen. Die Böden und das Grundwasser in der Umgebung sind verseucht. Die dort angesiedelten Mapuche finden für ihr Gemüse auf dem Markt keine Abnehmer mehr und verlieren so ihre Lebensgrundlage. Mit Hilfe des Projektes von “Chiles Kinder” haben sie sich in dem “Comité para la erradicación del vertedero Boyeco” organisiert um ihre Rechte zu verteidigen. Vor kurzem haben sie ein Abkommen mit dem neuen Bürgermeister von Temuco unterzeichnet und der baldigen Schließung der Müllhalde scheint nichts mehr im Weg zu stehen. Diese Art der Entwicklungshilfe ist für uns besonders wichtig, sie ist der Schlüssel zu Veränderungen. Als wir den Präsidenten der Organisation zu Hause besuchten, wies er uns wiederholt auf die Bedeutung unserer Unterstützung hin und bat uns, das Projekt fortzusetzen.

Unbeeindruckt von dem gewaltigen Ausmaß der Umweltzerstörung, lässt der chilenische Staat den Holzfirmen und anderen privaten Unternehmen bei der Ausbeutung der Naturressourcen freie Hand. Studien über die Auswirkungen dieser Politik werden nicht verlangt. Zu viele Exporteinnahmen stehen auf dem Spiel. Die Umweltzerstörung und das Überleben einer indigenen Minderheit fallen nicht ins Gewicht, wenn es um so beträchtliche Steuereinnahmen geht. Doch wie wenig nachhaltig eine solche Politik ist, wird sich eines Tages zeigen.

Foto: Gaby Stoos

Foto: Yvette Schweich-Lux

Foto: Gaby Stoos

Gespräch mit dem Vertreter des Präfekten der IX. Region

In Unterredungen mit Vertretern der Regionalregierung und der regionalen Umweltverwaltung brachten wir unsere Besorgnis über die Schutzlosigkeit der indigenen Bevölkerung zum Ausdruck. Das Fehlen umweltpolitischer Regulierung hat dramatische Folgen für ganze Regionen und besonders für die Mapuche, deren traditionelle Lebensweise und Kosmovision eng

mit der Natur und ihrem Schutz verbunden sind. Wir erkundigten uns nach konkreten Möglichkeiten, die Lebensbedingungen der indigenen Bevölkerung zu verbessern und unterstrichen die Verantwortung der neuen Wirtschaftsmacht Chile im sozialen Bereich.

Es ist erstaunlich, wie Menschen inmitten all der unlösbar scheinenden Probleme die Hoffnung nicht aufgeben und immer wieder neue Überlebensstrategien entwickeln. Auf Anfrage der Mapuchegemeinschaften der Lafkenche, Nagche und Pehuenche und zusammen mit unserer Partnerorganisation versuchen wir, sie in ihrer Identität zu stärken und mit ihnen Wege zu gehen, die ihnen Perspektiven für die Zukunft bieten.

Yvette Schweich-Lux

Foto: Gobierno Regional de La Araucanía

Menschenähnliche Figur aus Ton, Pitrén, 200 - 1000 n. Chr.

Unser Projekt: Die Schule Trañi Trañi

Foto: Yvette Schweich-Lux

Foto: Yvette Schweich-Lux

Seit zwei Jahren unterstützt "Chiles Kinder" eine interkulturelle Schule mit Modellcharakter, ein Projekt von Fundecam in Zusammenarbeit mit der indigenen Mapuchebevölkerung aus der Umgebung von Temuco.

Diese Vor- und Grundschule wird vor allem von indigenen Kindern besucht. Nachdem staatlicherseits jahrelang versucht wurde, die indigene Kultur abzuwerten und das "Mapudungun", die Sprache der Mapuche, zu verbieten, wird in der Trañi Trañi Schule in zwei Sprachen unterrichtet und gelernt. Die Aufwertung der indigenen Kultur soll vor allem die Identität und Selbstachtung der Mapuchekinder stärken. So spielen die Weisen und Ältesten der Gemeinschaften eine große Rolle in der Weitergabe der traditionellen Bräuche und der Spiritualität.

Der chilenische Historiker Gonzalo Vial hat in seinen Veröffentlichungen von 2002 darauf hingewiesen, dass alle Entwicklungsbemühungen in der "Araucania" zugunsten der Mapuche zum Scheitern verurteilt sind, wenn es keine Möglichkeit gibt, die Mapuchekultur wieder aufleben zu lassen. Er meint damit Kultur in all ihren Ausdrucksformen: Kosmovision, Musik, Literatur, Geschichte, Sprache, traditionelles Handwerk, Brauchtum, Spiele, Ernährung usw..

Die Schule Trañi Trañi legt Wert auf Toleranz, wendet sich gegen Diskriminierung und empfindet kulturelle Vielfalt als Bereicherung.

"Chiles Kinder" hat in einem vom Luxemburger Staat kofinanzierten Projekt für drei Jahre die Mehrausgaben für Personal- und Unterhaltskosten der Schule übernommen, die vom chilenischen Staat nicht finanziert werden.

Im Dezember 2004 besuchten wir die Schule und sprachen mit den Verantwortlichen. 91 Kinder besuchten die Schule im Jahr 2004. 12 Kinder sind lernbehindert; sie werden in den Unterricht integriert und von einer speziell ausgebildeten Lehrerin individuell gefördert.

Die Trañi Trañi Schule hat immer noch mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Finanzielle Unterstützung wird dringend benötigt, um die Trinkwasserversorgung zu gewährleisten. Außerdem fehlt es in den Werkstätten und in der Bibliothek am Allernötigsten. Für solchen "Luxus" reicht die Beteiligung des chilenischen Staates nicht aus.

Yvette Schweich-Lux

Foto: Norberto Seebach

Fotos: Gobierno Regional de La Araucanía

Silberschmuck, IX. Region, 19. Jh.

CHILES KINDER a.s.b.l. et
IWERLIEWEN FIR BEDREETE VOLLEKER
vous invitent à une

SOIRÉE AVEC RAYEN KVYEH

Indienne Mapuche du Chili, poète

Jeudi, le 7 juillet 2005 à 20 heures
à la Boutique Tiers Monde de
Bettembourg (42, rte de Mondorf)

Rayen Kvyeh, militante passionnée pour la cause des droits de l'homme, vous parlera de la souffrance humaine et écologique des Mapuche, dont l'existence en tant que peuple est menacée. Elle récitera aussi une sélection de ses poèmes.

Foto: Archiv CHILES KINDER

Bettembourg
Port payé
PS/394

CHILES KINDER a.s.b.l.

Adresse postale:
20, rue des Champs L-3327 CRAUTHEM
tel: 36 93 37
fax: 36 61 51
www.chileskinder.cercle.lu
michelschaack@yahoo.de
CCPL: LU75 1111 0897 7348 0000

Priére de nous communiquer tout changement d'adresse

Le bulletin "Info"
paraît au moins 4 fois par an.
édité par: CHILES KINDER a.s.b.l.
imprimé par: rapidpress Bertrange